

Zeitschrift: Am häuslichen Herd : schweizerische illustrierte Monatsschrift

Herausgeber: Pestalozzigesellschaft Zürich

Band: 35 (1931-1932)

Heft: 22

Artikel: Mer sönd halt Appenzöller : Volkslied

Autor: [s.n.]

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-671922>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 21.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Herde, für Hütte und Scherm. Allmählich lösen sich die Hände, die Köpfe bedecken sich wieder. Wir verlassen die Alp, und bald plätschert das gewohnte Blaudern in unsren Reihen. So steigen wir hinauf zum Sattel, schmücken unsere

Hüte mit den ersten Alpenrosen, und nach wenig mehr als zwei Stunden stehen wir ob unserm lieben Dorf, senden Jodel und Jauchzer hinunter und künden damit unser Kommen.

U. Meng.

Mer sönd halt Appenzöller.

Volkslied.

Mer sönd halt Appenzöller,
's ha gär nöd andesch see,
Hed enn im Sack ken Höller,
Rüest er no glych: Juhee!

Mer sönd jez bi-n-enander
Do bimene Schöppli Wy,
Ond enn ist wie der ander,
's düecht mi gad bschädelig fry.

Ond ist denn glych no lostig,
Er denkt: I bi jo fry,
I lebe nöd so chostig,
Woul isch mer glych debh!

Ond bsondesch, wem=mer singid
Ond froh ond lostig sönd,
Daz d'Vüüt delher chöönd zspringe
Ond omm is omme stöhnd.

Denn sangid mer a singe
Au gär e höpsches Lied,
Das wyt ond bräät tuet chlinge —
Wie hääft denn au das Lied?

I mäan, es hääft „Gottwilche“,
's steht näbes drenn vo Chääs,
Vo Scholle, Solz ond Mülech,
Vo Chüe ond von ere Gääß.

To grad, du hesch errote,
Kä andesch ond seb isch,
Es chond vo Innerrhode,
Vo Seppedonis Bis**ch.***

* Bis**ch** = Baptijt.

Die Matterhornbesteigung des Mr. Evertruth.

Von Joseph Viktor Widmann*.

Wer in den ersten Augusttagen des Jahres 1888 gleich andern Bergsteigern im „Hotel Monterosa“ zu Zermatt vor Unker lag und auf schönes, festes Bergwetter hoffte, das sich dann endlich auch mit dem 9. August einstellte, von dem konnte unter den zahlreichen, meist englischen Touristen, die sich in den Salons und auf den Gängen des Gasthofes herumtrieben, eine kleine, aus drei Personen bestehende Familie schon deshalb nicht unbemerkt bleiben, weil die Blindheit des etwa fünfzigjährigen Vaters wie die unvergleichlich zarte Schönheit der neunzehnjährigen Tochter zwei in ihrer Art zwar sehr verschiedene, aber gleich auffallende Erscheinungen waren. Und noch ein Umstand kam hinzu, der die Aufmerksamkeit verstärkte, die man unwillkürlich diesen offenbar der feineren Gesellschaft angehörenden Personen schenken musste. Die Mutter, eine kaum vierzigjährige

Matrone von ebenfalls sehr einnehmender Gesichtsbildung, zeigte gleich der Tochter in Augenblicken, da beide sich unbemerkt glaubten, größte Niedergeschlagenheit, während der rüstige blinde Papa im Gegenteil ein höchst vergnügtes Gesicht machte und in seinem ganzen Wesen eine Lebens- und Latenlust an den Tag legte, die man an einem des edelsten Sinnes Veraubten kaum würde für möglich gehalten haben.

Schlug man im Fremdenbuch nach, um ausfindig zu machen, wer die drei wohl sein möchten — und es geschah dies namentlich seitens junger Herren sehr häufig — so fand man einen „Mr. Evertruth mit Frau und Tochter aus London“ verzeichnet. Fragte man noch weiter dieser interessanten Familie nach, indem man sich etwa an die Bediensteten des Gasthofes wandte — und auch dies geschah zu wiederholten Malen seitens junger und selbst älterer Herren — so erfuhr man, was ärmeren Leuten in untergeordneter Stellung innier das Wichtigste scheint, Herr Evertruth sei ein ganz

* Mit gütiger Erlaubnis des Verlages Huber u. Co., Frauenfeld, dem Buche entnommen: Spaziergänge in den Alpen.